

daß die Universitäten Mittelschulbildung oder deren Ersatz durch Besuch der Arbeiterfakultäten zur Bedingung des Eintritts machen und daß sich infolgedessen der Zustrom zur Universität aus Arbeiter- und Bauernkreisen erst allmählich (mit der Absolvierung der Mittelschulen usw.) breiter entfalten kann. Setzt man diesen Umstand in Rechnung, so muß der Anteil der aus Arbeiter- und Bauernkreisen Stammenden sogar als recht erheblich gelten.

Durch die Revolution wurden auch dem weiblichen Geschlecht die Tore der Universität frei geöffnet, während unter dem Zarentum außerordentlich starke Beschränkungen bestanden. Der Anteil der Frauen am Gesamtbesuch beträgt 32,4%.

Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Hebung der Bildung unter den kulturell weniger entwickelten Nationalitäten gewidmet. Der Anteil der Studierenden dieser Nationalitäten beträgt 6,1%. Dieser Anteil wird jedoch in näherer Zukunft steigen, wenn es erst gelungen ist, das Mittelschulwesen im Maßstab des ganzen Landes weiter zu entfalten.

Aber nicht nur in der Zusammensetzung der Studentenschaft, sondern auch in dem inneren Aufbau des Universitätswesens sind tiefgreifende Veränderungen zu konstatieren. Es gilt dies ganz besonders für das pädagogische Gebiet. Während der Oberlehrer in den meisten Ländern sein Studium zumeist fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkte seines späteren Lehrfachs (Geschichte, Philologie, Mathematik usw.) absolviert, findet in der Sowjetunion neben der fachlichen auch eine gründliche Schulung in rein pädagogischer Beziehung statt. Der spätere Lehrer studiert die Unterrichtsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitsschule, die Psychologie der Jugendlichen, Hygiene, allgemeine Staatskunde, Grundlagen der Volkswirtschaftslehre usw.

Auch in den anderen Fakultäten ist der Studienplan darauf gerichtet, den Studenten in möglichst engen Zusammenhang mit dem praktischen Leben zu bringen. Diesem Zwecke dient vor allen Dingen das sommerliche Praktikum, das durch Dekret des Rats der Volkskommissare vom Dezember 1922 eingeführt wurde und sowohl für die Studenten auf der einen Seite wie auch die Unternehmungen und Institutionen auf der anderen Seite obligatorisch ist. Letztere sind verpflichtet, in ihrem Betriebe während der Dauer von 4 Monaten jährlich Studierende in einer Zahl zu beschäftigen, die 1,25% von der Arbeiterzahl des Betriebes plus 2,5% von der Angestelltenzahl entspricht. Der Student seinerseits hat die Verpflichtung, während seines Studiums zwei solche Praktika zu absolvieren, ohne deren Erfüllung er kein Abschlußzeugnis erhalten kann. Für seine Arbeit ist der Student nach der 6. Lohnstufe des zuständigen Tarifs zu bezahlen. Auch dieses Praktikum ist eine spezifische Erscheinung der Sowjetverhältnisse. Denn während in anderen Ländern die privaten Interessen der Besitzer der industriellen oder sonstigen Unternehmungen vielfach dem Ausbildungsinteresse der Studenten gegenüberstehen würden, ist dies in der Sowjetunion auf Grund der staatlichen Leitung der größeren Betriebe keineswegs der Fall. Wünscht z. B. in England oder auch andern Ländern ein Student praktisch in einem Betriebe zu arbeiten, so empfängt er für seine Arbeit nicht nur keine Bezahlung, sondern muß darüber hinaus noch häufig eine mehr oder minder große Vergütung entrichten.

Weiter sei darauf hingewiesen, daß in den Lehrplan sämtlicher Wissenszweige die Beschäftigung mit den grundlegenden Gesellschaftswissenschaften eingesetzt ist.

Hierzu gehören Volkswirtschaft, Sozialpolitik, politische Geschichte, Landesverfassung, Wirtschaftspolitik usw. Jeder ist verpflichtet, sich das sogenannte „Politminimum“, das Minimum an politischen Kenntnissen, anzueignen. Selbstverständlich ist, daß besonders tiefgreifende Veränderungen jene Fakultäten erfahren haben, die den Gesellschaftswissenschaften gewidmet sind (Recht, Wirtschaft). Diese Wissenschaften stehen im Zusammenhang mit den allgemeinen politischen Verhältnissen und den Grundelementen der Staatsmacht. Ähnliches gilt für die Philosophie und Metaphysik.

Besondere Mittel werden für die Schaffung und Ergänzung des Lehrkörpers aufgewandt. Für wissenschaftliche Arbeiter sind 1200 Stipendien zu je 80 Rubel monatlich ausgesetzt, eine Maßnahme, die für die Zukunft der Universitäten und Wissenschaften reiche Früchte tragen muß.

Die Entwicklung der Arbeiterfakultäten

Eine besondere Erscheinung im Bildungswesen der Sowjetunion sind die Arbeiterfakultäten, deren Aufgabe darin besteht, Arbeitern und sonstigen im Erwerbsleben stehenden Personen die Mittelschulbildung zu ersetzen und ihnen den Weg zur Universität oder beruflich hochqualifizierter Arbeit zu erschließen. Durch diese Fakultäten soll der Grundstock zu einer im Besitz höherer Bildung befindlichen neuen Schicht gegeben werden, die aus den werktätigen Massen stammt und die intellektuellen Reserven des Landes vermehrt. Die folgenden Zeilen ergänzen die Mitteilungen, die schon früher in dieser Zeitschrift zum Thema der Arbeiterfakultäten gemacht wurden.

Die Anfänge der Arbeiterfakultäten reichen bis in das Jahr 1918 zurück, und bereits in den ersten Monaten des Jahres 1919 waren die vorbereitenden Arbeiten so weit gediehen, daß die Eröffnung der ersten Arbeiterfakultät am 2. Februar 1919 stattfinden konnte. In den neun Jahren des Bestehens der Sowjetunion hat sich aus diesen ersten Anfängen heraus ein ganz neuer Schultypus entwickelt, der sich immer weiter vervollkommnet und der eine immer größere Besucherzahl aufweist. Die Arbeiterfakultäten halten sowohl Tages- wie Abendkurse ab und sind daher in der Lage, neben solchen Personen, die vorübergehend aus ihrem Berufe ausgeschieden sind, auch solchen Personen ihre Pforten zu öffnen, die in ihrem Arbeitsverhältnis geblieben sind. Für letztere bedeutet der Besuch der Arbeiterfakultäten natürlich die Anspannung aller Kräfte; es kann aber festgestellt werden, daß ein sehr großer Teil der Besucher der Abendkurse das gesteckte Ziel erreicht und ein Maximum von Energie entfaltet. Die Besucher der Tageskurse erhalten zum großen Teil Stipendien, sei es von seiten staatlicher Bildungsorgane, sei es von seiten der Wirtschaftsbetriebe, aus denen die betreffenden Personen kommen.

Es kann festgestellt werden, daß die Arbeiterfakultäten sich bereits einer sehr starken Popularität erfreuen und daß der jährliche Zustrom zu ihnen trotz des Prinzips verhältnismäßig hoher Anforderungen bei der Zulassung recht stark ist. Gegenwärtig werden im Durchschnitt nicht mehr als 20% der Bewerber aufgenommen. Ganz besonders stark ist der Andrang seitens der städtischen und ländlichen Jugend.

Betrachtet man die Zusammensetzung der Lernenden, so zeigt sich, daß auf Arbeiterelemente 1919 etwa 45%,